

Erste Seite
Die Tages-, Donnerstags- und Samstags-
Bezugspreis:
Durch die Post monatlich
1,70 Mk. (ohne Bestellgeld)
im Verlag monatlich 1,50 Mk.
Schriftleiter:
Richard Wagner, Ufingen.
Druck und Verlag:
R. Wagner's Buchdruckerei
Ufingen.
Fernsprecher Nr. 21.

Kreis-Blatt

für den Kreis Ufingen

Anzeigenpreis:
Die 54 mm breite Gar-
mondzeile 80 Pf.
Reklamen:
Die 72 mm breite Gar-
mondzeile 120 Pf.
Tabellarischer Satz 25 %
Aufschlag.
Bei Wiederholungen un-
veränderter Anzeigen ent-
sprechender Nachsch.
Adressen-Nachweis und
Offerten-Gebühr 50 Pf.

Nr. 117.

Samstag, den 2. Oktober 1920.

55. Jahrgang.

Amtlicher Teil.

Ufingen, den 28. September 1920.

Nachdem die Maul- und Klauenseuche in den Gemeinden Ufingen, Eschbach, Niederlaufen und Oberlaufen erloschen ist, werden hiermit die mit Viehschneupolizeilichen Anordnungen vom 7. Mai, 18. und 22. Juni, sowie 1. August d. Js., Kreisblattnummern Nr. 55, 74 und 92, über die Gemeinden Ufingen, Eschbach, Niederlaufen und Oberlaufen verhängten Gemarkungssperren wieder aufgehoben.

Der Landrat.

J. B.: Bechtel, komm. Kreisobersekretär.

Viehschneupolizeiliche Anordnung.

Nachdem die Maul- und Klauenseuche unter den Klauenviehbeständen des Landwirts Karl Preuenius in Mönstadt amtlich festgestellt worden ist, wird zu ihrer Bekämpfung auf Grund der §§ 18 ff. des Viehschneupolizeigesetzes vom 26. Juni 1909 (R.-G.-Bl. S. 519) mit Genehmigung des Herrn Regierungspräsidenten, nachdem das fragliche Gehöft vorläufig unter Sperre gestellt worden ist, folgendes bestimmt:

Die Gemarkung Mönstadt wird als Sperrbezirk erklärt, jedoch mit der Einschränkung, daß das Klauenvieh nichtversuchter Gehöfte zur Arbeitsleistung benutzt werden darf.

Die Viehschneupolizeiliche Anordnung vom 7. Mai 1920 — 1922 Kreisblatt Nr. 56 — hat nunmehr auch auf die Gemeinde Mönstadt Anwendung zu finden.

Ufingen, den 24. September 1920.

Der Landrat.

J. B.: Bechtel, komm. Kreisobersekretär.

Rohbauabnahmegebühren.

Die Gebühren für Rohbauabnahmen sind vom Kreisausschuß vom 1. Oktober d. Js. ab wie folgt festgesetzt worden:

Für die erste Abnahme 18 Mk. und für jede weitere Abnahme in derselben Gemeinde und an demselben Tage 12 Mk.

Ufingen, den 25. September 1920.

Der Landrat.

J. B.: Bechtel, komm. Kreisobersekretär.

Nichtamtlicher Teil.

Aus Stadt, Kreis und Umgebung.

* **Ufingen, 2. Okt.** Nächsten Sonntag, den 3. Oktober feiert unsere Gemeinde das diesjährige Erntedankfest.

* **Ufingen, 1. Okt.** Die Verbandsspielzeit des hiesigen F.-C. „Ofingia“ hat begonnen. Am Sonntag den 3. Oktober, tritt die 1. und 2. Elf von Ofingia zum Wettkampf gegen die gleichen von Oberursel an. Die Mannschaften von Oberursel gelten in der C-Klasse des Westmalingaues als einen der spielstärksten Gegner, und es steht ein interessanter Kampf bevor. Das Spiel der 2. Elf beginnt um 1 Uhr, der 1. Elf um 3 Uhr.

OC. Der Oktober entspricht, wie alljährlich, seiner Aufgabe, uns aus dem letzten, absterbenden Sommer hindüberzuführen in die eigentliche Zeit des Herbstlichen Vergehens. Was noch an irgend einem Resten sommerlicher Entwicklung sich bisher in der Natur zu erhalten gewußt hatte, das entgeht im Oktober seinem Schicksal nicht, dem Schicksal, in rauher Oktober-Herbstluft den Weg alles Irdischen gehen zu müssen. — Denn die Veränderungen, die der Oktober in der Natur draußen schafft, sind solch grundlegender Art. Das sommerliche Grün der Bäume wandelt er in die feurig leuchtenden gelben, roten bis braunen Töne, die uns noch eine kurze Zeitlang wie ein letztes

Aufflackern der Natur vor ihrem völligen Winterverfall erscheinen. Von den Obstbäumen holt der Oktober die letzte Frucht, vom Gemüseselde — mit verschwindenden Ausnahmen — das letzte grüne Kraut herunter; nur einige Winterkohlarten überdauern noch diesen Prozeß des Aufräumens mit allem, was der Sommer zur Reife und Ernte gebräutet ließ. Selbst in den Weinbergen, deren Erzeugnisse von allem, was Menschenhand pflanzt und pflegt, sich Jahr für Jahr bis zuletzt halten, räumt der Oktober auf. — Im übrigen ist der Oktober auch sonst ein rechter Herbstmonat. Was ihn von seinem Nachfolger zumeist vorteilhaft zu unterscheiden pflegt, ist die Tatsache, daß der Oktober die freundliche, der November dagegen die unwirtliche Seite des Herbstes herauszufehren gewöhnt ist. Während fast regelmäßig der November trübe, triste, graue Regentage bringt, zeichnet sich der Oktober ebenso regelmäßig durch Klarheit, Durchsichtigkeit und Beständigkeit des Wetters aus. Nahe Herbststürme sind unter ihm an der Tagesordnung, aber sie wirken reinigend und erfrischend. Und das einzige, was man gegen den Oktober ins Feld führen kann, ist die Tatsache, daß sich in ihm das Abnehmen der Tage so ausgesprochen fühlbar macht, und daß uns dadurch der Genuß der letzten freundlich angehauchten Tage des sterbenden Jahres durch eine immer früher anbrechende Dunkelheit allzusehr verkürzt wird.

* **Rassauischer Landes-Obst- und Gartenbauverein.** Anlässlich des 25-jährigen Bestehens des Rodeheimer Obst- und Gartenbauvereins hielt am vergangenen Samstag der Rassauische Landes-Obst- und Gartenbauverein eine gutbesuchte Vorstandssitzung und Generalversammlung im „Deutschen Hof“ zu Rodeheim ab. Zum 1. Vorsitzenden des Landesvereins wurde der Präsident der Landwirtschaftskammer für den Regierungsbezirk Wiesbaden, Dr. Hermann Lüder, gewählt. Der Mitgliederbestand beträgt 11,189. Eine neue Broschüre, betitelt „Anleitung zur Einrichtung und Beschaffung von Obst- und Gemüseaussstellungen“ ist als Kommissionsarbeit in dessen Verlag erschienen. Der Mitgliedsbeitrag wurde ab 1. April 1921 auf 3 Mark festgesetzt. Drei Vorträge fanden auf der Tagesordnung und zwar: Vorschläge für den Ausbau des Baumwärterswesens im Vereinsgebiet von Obst- und Gartenbaulehrer Rerg in Seifenheim, ferner „Das Umpfropfen älterer Obstbäume und Gelbreisergewinnung“ von Obst- und Weinbauinspektor Schilling in Seifenheim, sowie „Die Lage des Kleingartenbaues“ von Obst- und Gartenbauinspektor Lange in Frankfurt. Im Anschluß hieran fand eine Besichtigung der Obstausstellung des Rodeheimer Obst- und Gartenbauvereins statt.

.: **Grävenwiesbach, 30. Sept.** Am letzten Sonntag feierte das Ehepaar Wihl. Konr. Schäfer hier im engsten Familienkreise das Fest der goldenen Hochzeit.

(1) **Ansbach, 2. Okt.** Heute vor acht Tagen erhielten die Angehörigen des seit dem Jahre 1914 in russischer Gefangenschaft sich befindlichen Emil Heinrich die freudige Nachricht, daß er in Danzig gelandet sei und in den ersten Tagen in der Heimat eintreffen werde. Nicht nur von den Angehörigen, auch seitens der Gemeinde wurden durch die Errichtung einer Ehrenpforte Vorbereitungen für einen würdigen Empfang getroffen. Vergeblich wartete man seiner am Sonntag und auch am Montag bei den Vor- und Nachmittagszügen, aber ziemlich bestimmt glaubte man annehmen zu können, daß er mit dem letzten Zuge am Montag Abend um 10 Uhr eintreffen werde. Man hatte durch telephonische Anfrage festgestellt, daß er sich in diesem Zuge befand. Der Turnverein, dem der Heimkehrende lange Jahre angehört, war mit seinem Trommler- und Pfeiferkorps im Sampsonzuge am

Bahnhofs erschienen, um ihm das Geleit nach seiner Wohnung zu geben. Neben dem Turnverein hatte sich ein großer Teil der Einwohnerschaft zu dem Empfang eingefunden. Als der Zug eingelaufen und die Begrüßung durch die nächsten Angehörigen erfolgt war, hieß der Turnvereinsvorsitzende Wihl. Daß im Namen des Turnvereins den Heimkehrenden willkommen, worauf sich dann die Menschenmenge unter Vorantritt des Trommlerkorps und des Heimkehrenden in Bewegung setzte. An der Ehrenpforte, wo durch elektrische Beleuchtung die Aufschrift: „Unserem Kriegsgefangenen Willkommen in der Heimat!“ deutlich zu lesen war, machte der Zug halt. Der hiesige Bürgermeister hatte eine Holzschicht bestiegen, um den Heimkehrenden im Namen der Gemeinde zu begrüßen, wobei er ungefähr folgendes ausprügte:

„Willkommen in der Heimat!“ Wohl noch nie haben wir alle, die wir hier versammelt sind, dieses Wortes tiefe Bedeutung so empfunden wie am heutigen Tage. Wie oft schon haben wir Freunden und Bekannten nach kurzer oder längerer Abwesenheit die Hand unter dem Willkommengruß geschüttelt, wie oft schon haben wir Plakate mit der Aufschrift „Willkommen in der Heimat!“ gelesen, ohne uns etwas weiteres dabei zu denken. Wer aber heute an diesem Ehrenbogen die Aufschrift gelesen, dem ist sicherlich ein tiefes Empfinden durch den Körper gegangen. Wie ist dies auch anders möglich! Nach sechsjähriger Gefangenschaft kehrt ein lieber Freund wieder in die engere Heimat zurück. Ueber sechs Jahre lang hat er die Qualen der Gefangenschaft im fernen Osten, im fernen Sibirien durchleben müssen. Was Du, lieber Freund, in dieser langen Zeit hast alles erdulden müssen, das vermögen wir nur nach und nach von Dir zu erfahren. Welche Seelenqualen Du durchlebt hast, das vermagst nur Du zu beurteilen. Abgeschnitten von der Heimat, keine Informationen über alles das, was sich in der Heimat ereignete! Wenn Du auch ab und zu einmal ein Schreiben von Deinen lieben Angehörigen erhalten hast, in denen Du nur zu lesen bestimst: „Uns geht es noch gut, hoffen wir dasselbe auch von Dir!“, so bedeuteten diese Briefe keine eingehenden Informationen über die liebe Heimat und den Familienkreis! Vieles haben Dir Deine lieben Angehörigen zugebracht, aber nur wenig wird Dich erreicht haben, wie man ja auch hier oft über ein Jahr lang ohne Nachricht von Dir gewesen ist. Als Du im Jahre 1914 mit so vielen hiesigen Männern und Jünglingen in den blutigsten aller Kriege hineingezogen bist, da hast nicht Du, da haben nicht jene, denen Du die Abschiedshand am festesten gedrückt, ahnen können, daß sich dieser Händedruck erst nach über sechs Jahren wiederholen würde. Viele sind auch vielleicht hier unter uns, die den sauren Weg der Kriegsgefangenschaft marschieren mußten, aber keiner hat doch so wie Du seelisch dulden und leiden müssen. Und so ist denn auch heute das Wiedersehen ein herzerquickendes. Was mag sich in Deinem Innern vollzogen haben, lieber Freund, als Du Deine liebe Frau, Dein liebes Kind wieder zu Gesicht bestimst, als Du die engere Heimat und Deine übrigen Angehörigen wieder sehen konntest. Wir vermögen es nicht zu beurteilen! Nach über sechs Jahre langer Abwesenheit wieder in den Armen der lieben Angehörigen! Trotz solcher herzerquickenden Wiedersehen wollten wir uns freuen, konnten wir noch alle, von denen wir wissen, daß sie niemals wiederkehren, auch selbst nach Monaten noch in dieser Form empfangen, wie gerne wollten wir das tun! Wieder Freund! Die ganze Gemeinde freut sich über Deine Wiederkehr, sie nimmt regen Anteil an Eurer Freude! Die Anwesenheit des größten Teils der Gemeinde an dieser Stelle zeugt in weitgehendem Maße davon! Und so glaube ich denn auch am besten zu schließen, indem ich alle hier Anwesenden auffordere, mit mir den Ruf zu erheben: „Willkommen in der Heimat!“ Ich fordere Euch deshalb alle auf, mit mir diesen Ruf zu wiederholen: „Willkommen in der Heimat!“

Nach diesem gemeinsamen Willkommengruß dankte der Heimkehrende in wenigen Worten für den ihm bereiteten Empfang, der seine Wirkung auch in ihm vollends ausgelöst hatte. Der Zug setzte sich dann nach der Wohnung des Heimkehrenden in Bewegung, wo der Empfang von den Angehörigen sich weiter fortsetzte. Lange umgab ihn ein Kreis von Freunden und Bekannten, um etwas von ihm über seine Erlebnisse zu hören. Wenn er auch an diesem

Abend schon vieles mitteilte, so ist es doch nur Verschwindendes gewesen von dem Vielen, was er uns zu sagen hat. Am nächstfolgenden Abend wurde er nochmals beehrt durch ein Ständchen des Turnvereins, wobei der Dirigent der Gesangsriege des Turnvereins Ernst Wörte der Begrüßung und der Freude über die Wiederkehr sprach. An diese Beehrung schloß sich ein gemeinschaftliches Beisammensein in dem Vereinslokal des Turnvereins. Mögen dem Heimkehrenden jetzt wieder freudigere Tage als in den letzten sechs Jahren beschieden sein, möge er sich einer guten Gesundheit und eines glücklichen Familienlebens erfreuen! Auch von hier aus sei ihm nochmals zugerufen: „Willkommen in der Heimat!“

Id. 30. Sept. Beim Abbruch eines Schuppens in der Brüningsstraße stürzte ein Holzgerüst zusammen und begrub einen Arbeiter aus Nierstein unter sich und tötete ihn auf der Stelle.

Bermischte Nachrichten.

— München, 29. Sept. Reichskanzler Lehrenbach hat heute bei seiner Anwesenheit in München mit dem bayerischen Ministerpräsidenten Dr. v. Rahr sowie den übrigen Mitgliedern des Staatsministeriums und einigen der führenden Persönlichkeiten der bayerischen Volkspartei Besprechungen über die schwebenden politischen Fragen gepflogen, vor allem, soweit sie das Verhältnis Bayerns zum Reich betreffen. Gegen Abend stattete der Reichskanzler dem preussischen Gesandten Grafen Zech einen Besuch ab.

— Berlin, 29. Sept. Durch Besprechungen unter den Mehrheitsparteien sind gestern die letzten Hindernisse aus dem Wege geräumt worden, die der Verabschiedung der preussischen Verfassung durch die feste Mehrheit der Sozialdemokraten, Demokraten und das Zentrum im Wege standen. Wenn auch noch, sagt der „Vorwärts“ die formellen Zustimmungserklärungen der Fraktionen ausstehen, so kann doch die Einigung als vollständig betrachtet werden und es kann angenommen werden, daß die ganze Verfassung mit allen ihren Bestimmungen von den gleichen Mehrheitsparteien nun ohne weitere Verzögerung angenommen wird. Die letzten Schwierigkeiten bot die Autonomiefrage. Sie wurde überwunden, indem sich die Mehrheitsparteien auf gewisse Anträge einigten. Ueber die Dauer der Tagung der Landesversammlung wird im Kabinettsrat morgen entschieden werden.

— Schwanheim, 28. Aug. Auf unserer, übrigens gründlich verregneten Nacht kam es auch zu einem Tänzerstreit. In einem Tanzsaal veränderte die Musik, daß von jetzt (1/2 12 Uhr) ab die Tanzbänder keine Giltigkeit mehr hätten und jeder Tanz — als Ueberstundenarbeit — mit 25 Pfg. extra zu bezahlen sei. Sofort wurde der Generalstreik proklamiert, und so süß und verlockend auch die Musikanten ihre Instrumente erklingen ließen, kein Tanzbein rührte sich mehr, bis schließlich die Forderung wieder fallen gelassen wurde. Und nun gings wieder los!

Id. Darmstadt, 30. Sept. Als erste deut-

sche Bank hat die Bank für Handel und Industrie in Brüssel eine Zweigniederlassung errichtet.

— Darmstadt, 28. Sept. Daß es immer noch reichlich Leute gibt, die über genügend Geld verfügen, beweisen die Vorträge des Frankfurter Naturapostels Karl Wasmann, der ihnen weismacht, er wolle, dank seiner spirituellen Kenntnisse, noch soweit kommen, Tote wieder zum Leben zu erwecken. Auch der bekannte Wunderdoktor von Bad Homburg sei sein gelehriger Schüler. Wasmann läßt sich seine Weisheit mit 4—8 Mk., je nach Platz, bezahlen und findet sein Publikum. Die Dummen werden halt nicht alle.

Id. Aus dem Westerwald, 30. Sept. Die Gelsenkirchener Bergwerksgesellschaft hat bei Aylgast zwei neue Grubenfelder in Angriff genommen. Die Ausbeute ist bis jetzt ergiebig.

Id. Marienberg, 30. Sept. Auf der Braunkohlengrube „Konfordia“ stürzte der 18jährige Bergarbeiter Müller in den tiefen Schacht ab und war auf der Stelle tot.

— Ober-Ingelheim, 27. Sept. Der hiesige „Rheinische Beobachter“ meldet: Im Tanzlokal der Turngemeinde im Kasino gab es am Sonntag Abend nach 11 Uhr Streit zwischen Zivil und Militär, welcher legieres mit etwa sieben Mann vertrieben war. Die Soldaten zogen schließlich ab. Auf dem Rückzug durch die Kirchgasse, gerade unter dem Torbogen, fielen Schüsse und es wurde ein ganz junges Mädchen (16 Jahre) von Frankfurt, das hier zu Besuch war und das sich vom Tanzlokal auf dem Wege nach dem Markt befand, getroffen und schwer verletzt. Der Soldat, der geschossen hatte, wurde von der Wache verhaftet und abgeführt. Außer dem Mädchen wurde noch der Gesangsdirigenten Scherffins aus Mainz am Kinn durch einen Schuß leicht verletzt.

— Koblenz, 29. Sept. Die in einem Seitentale der Mosel anderthalb Stunden von ihr abgelegene Burg Elz, die einzige vollständig erhaltene Ritterburg aus dem Mittelalter, jährlich das Ziel vieler tausend Besucher, ist in der vergangenen Nacht durch Feuer, das infolge eines Kaminbrandes ausgebrochen war, bis auf einen kleinen Teil zerstört worden. Von den Hauptteilen stehen nur noch die Mauern. Die Bücherei und die meisten Gegenstände von Wert konnten geborgen werden. Der älteste Teil stammt aus dem 12. Jahrhundert. Für die Geschichte und die Baukunst des Mittelalters war Burg Elz eines der interessantesten Denkmäler.

— Heidelberg, 27. Sept. Hier fand eine von 22 Hausfrauenorganisationen Badens, Württembergs, Hessens, Bayerns sowie mehreren Städten aus dem besetzten Gebiet und aus Norddeutschland besuchte Hausfrauentagung statt, um über haus- und volkswirtschaftliche Fragen zu beraten. Frau Kießelbach-München sprach über die Berufsorganisation der Hausfrau. Sie verlangte eine höhere Bewertung der Hausfrauenarbeit und einen engeren organisatorischen Zusammenschluß der Hausfrauen. Frau Mohr-Heidelberg sprach über die hauswirtschaftliche Ausbildung unserer Töchter,

für die sie im Anschluß an die Schulentlassung ein einjähriges hauswirtschaftliches Lehrjahr vor. Frau Kromer-Mannheim, Mitglied des Reichswirtschaftsrates, berichtete über die Tätigkeit der Frauen im Reichswirtschaftsrat, Frau Dr. Mayer-Kullenkampff-Heidelberg erörterte in fesselnder Weise die Beziehungen von Haus- und Volkswirtschaft; Frau Forchheimer-Frankfurt sprach über praktische Vereinsarbeit. In einer kleinen Ausstellung wurden eine Reihe neuer hauswirtschaftlicher Gegenstände vorgeführt.

— Die größte Funkstation der Welt, eine Anlage in Nauen, die mit ihren Antennen über vier Quadratkilometer umspannt und eine Reichweite von 20 000 Kilometer (ungefähr die Hälfte des Erdbumfanges) hat, wurde am Mittwoch dem Verkehr übergeben. Das erste Telegramm „An alle“, das die Unterschrift des Reichspräsidenten Ebert trägt, der mit mehreren Ministern der Eröffnung beizuwohnte, wurde zwei Stunden nach seiner Absendung bereits von 20 Stationen beantwortet, und die ersten Antworten, die innerhalb 20 Min. in der Empfangsstation Seltow bei Potsdam einliefen, kamen merkwürdigerweise aus Rio de Janeiro, der Hauptstadt Brasiliens, und von der chinesischen Funkzentrale in Peking. — Das erste Telegramm hatte folgenden Wortlaut: „An Alle! Die offizielle Einweihung der unter dem Rufnamen Boy seit Jahren in der Welt bekannten Groß-Funkstation Nauen ist soeben in meinem Beisein erfolgt. Ich beglückwünsche die deutsche Industrie, die dieses Meisterwerk der Radio-Technik geschaffen hat, zu dieser hervorragenden Leistung und gebe gleichzeitig der Hoffnung Ausdruck, daß für Deutschland dieser Tag ein Markstein in der Entwicklung seiner Ueberseeverbindung sein werde. Ebenso habe ich darauf Vertrauen, daß Nauen am Wiederaufbau des Deutschen Reiches und seines Ueberseehandels in hervorragendem Maße mitwirken wird.“

— Günstige Zuckerrübenenernte in Aussicht. Aus den Gebieten des Zuckerrübenbaues kommt die sehr erfreuliche Nachricht, daß eine überaus günstige Zuckernernte zu erwarten ist. Der lange Regen in der letzten Augusthälfte hat der Entwicklung der Rüben keineswegs geschadet; sowohl das Gewicht der Wurzel wie auch der Gehalt an Zucker dürfen als äußerst befriedigend bezeichnet werden. Nun wäre es allerdings nötig, daß die jetzt schon begonnenen Erntearbeiten in keiner Weise gestört werden und daß die Zuckerraffinerien hinreichend mit Rohlen versehen werden.

— Ein Inzerat von 1640. Vor 300 Jahren sah es doch im Handel und Gewerbe ganz anders aus. J. Wackerl in Nürnberg zeigte im Jahre 1640 sein Geschäft folgendermaßen an: „Jhaal Wackerl, Barbier, Perückenmacher, Schulmeister, Pusschmied und Glaser, rasirt und schneidet die Haare vor zwei Krliger, gibt Pomade obendrein. Macht und flicht Schuh und Stiefel, läßt Ader und setzt Schrotblos ganz gern, lernt in die Häuser Kondition und Tanz, verkauft Parfimerie, Pürschen, Maafesallen und andere Gnß. J. Wackerl.“

Bekanntmachung der Stadt Ufingen.

Wir machen nochmals darauf aufmerksam, daß Herr Adolf Töpfer, hierselbst, nicht berechtigt ist, Reparaturen von Licht- oder Kraftanlagen, sowie Reinstallationen im Anschluß an das städtische Elektrizitätswerk auszuführen. Anträge auf Neuanlagen sind bei der unterzeichneten Stelle, solche auf Reparaturen bei unserem derzeitigen Geschäftsführer, Herrn Polster zu stellen. Der Magistrat: Weider.

Nachdem die Maul- und Klauenseuche in der Stadtgemeinde Ufingen erloschen ist, hat der Herr Santrat hier die unterm 7. Mai l. Js. über die hiesige Gemarkung verhängte Sperre aufgehoben.

Die Polizeiverwaltung: Weider.

Gebr. Gasrohre 1 u. 1 1/2 Zoll Friedensqual., zum Teil verzinkt mit Fittings.

1 gusseis. geteilt. Riemenscheibe 1500 Durchm., 200 Breite, 65 Bohrg. sofort abzugeben. Anfr. u. O. F. an den Kreisblatt-Verlag. 2)

Ich empfehle

in grosser Auswahl zu ausserst billigen Preisen:

Schlafzimmer in Eichen
fourniert und lackiert
Kompl. Küchen
Fertige Betten
Plüsch-Divans
Büffets
Vertikows
Kleiderschränke
Küchenschränke
Waschkommoden
Nachtschränke
Tische
Ausziehtische
Schreibtische
Stühle
Spiegel usw. 16

J. Lilienstein,
Ufingen.

Kleiner schwarzer Spitz entlaufen. Gegen Belohnung abzugeben. Posthilfsstelle, Gransberg.

Fichtenstämme IV. Kl.,
Fi.-Stangen I.-III. Kl.,
Fi.-Rollen,
Gruben- u. Hartbrennholz
sodort und später gesucht

Holz. Fritz Erdmann,
Frankfurt a. M.-Süd,
Tel. Amt Römer 752. (3)

Achtung! Eingetroffen:
Hemden und Unterhosen
per Stück 19,50 Mk.
Strümpfe, Paar 12 Mk.
Starke Arbeitsschuhe,
Paar 150 Mk.

J. H. Müller,
Bernborn. (1)

Mädchen,

das Hausarbeit versteht und etwas lochen kann, zum 1. November gesucht. 2)

Frau M. Reisinger,
Bad Homburg, Luisenstraße 11.

Gebrauchte Nähmaschine und gebraucht. Herrenfahrrad

mit guter Bereifung preiswert zu verkaufen. Otto Buchwald,
1) Ufingen, Reutortstraße 6.

Kunstgewerbeschule

Offenbach a. M.

Dir. Prof. Hugo Eberhardt.

Empfehle mein Lager in

Anzugstoffen.

Stoff für den ganzen Anzug (3 m)
200 bis 1200 Mk.

1) Bahnhofstrasse 5.

Simmentaler Rind

(Ende Oktober kalbend) zu verkaufen.
Franz Weber, Ufingen.

Gute Milchkuh

mit zweitem Kalb zu verkaufen. *)
Jul. Eichhorn, Oberhain.